

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“ (Römer 13,10)

Kann man Liebe anordnen? Wenn wir Liebe nur als Gefühl verstehen, ist das natürlich nicht möglich. Wenn wir allerdings die Liebe als ein Geschenk Gottes sehen, verändert das alles. Paulus schreibt im Brief an die Gemeinde in Rom, dem dieses „Wort des Lebens“ entnommen ist, über die Beziehung zwischen Gesetz und Liebe: Die Liebe sei die Erfüllung des Gesetzes. Zuvor geht es um den Ursprung dieser Liebe: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Römer 5,8). Auch im ersten Johannesbrief gibt es diesen Hinweis: „Darin besteht die Liebe: Nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat“ (1 Johannes 4,10).

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

Niemand kann etwas geben, was er nicht hat. Das hatte auch Augustinus verstanden, als er sich im Gebet an Gott wandte: „Gib, was du befehlst, und befehl, was du willst.“¹

Wir haben das unermessliche Geschenk der Liebe Gottes erhalten und sind gerufen, es nicht für uns zu behalten. Diese Liebe soll weitergehen. Von Empfangenden der Liebe Gottes können wir zu Gebenden werden, von Geliebten zu Liebenden, um so am Leben von Vater, Sohn und Heiligem Geist teilzuhaben, die Liebender, Geliebter und Liebe sind. Wir schulden einander nichts als die Liebe, versichert uns Paulus, denn: „Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt“ (Römer 13,8).

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

Chiara Lubich schreibt: „Zunächst einmal tut die wahre Nächstenliebe nichts Böses. Sie führt uns also dazu, nach den Geboten Gottes zu leben. Deren

¹ Augustinus, Bekenntnisse 10, 29,40

erstes Ziel ist es ja, uns zu helfen, dass wir das Böse im Hinblick auf uns selbst und die anderen meiden.“² So verstanden sind die Gebote weniger eine Pflicht als ein Geschenk der Liebe Gottes und engen die Liebe nicht ein, sondern befreien sie zu ihrer Fülle.

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

Um zu dieser Erfüllung zu gelangen, ist der erste Schritt in der Liebe zum Nächsten, ihm nichts Böses zu tun, um dann aktiv zu werden. Daran erinnerte auch Papst Franziskus: „In Wirklichkeit genügt es nicht, dem Nächsten nichts Böses zu tun, sondern man muss wählen, das Gute zu tun, indem man die Gelegenheiten wahrnimmt, gutes Zeugnis davon zu geben, dass wir Jünger Jesu sind.“³

Wie können wir also dieses Wort leben? Machen wir die Liebe zur Mitte unseres Lebens. Drücken wir unsere Liebe in Taten aus, wie es Jesus tun würde. In ihm ist die Fülle der Liebe zu Gott und den Menschen. Von ihm können wir das Maß der Liebe lernen.

„Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“

Doris, eine junge Frau aus Schottland, erzählt: „Mit einer Gruppe anderer junger Leute besuche ich regelmäßig eine Obdachlosenunterkunft. Es ist jedes Mal der Besuch in einer anderen Welt. Ich weiß, dass es nicht so sehr darauf ankommt, ob ich mich fremd fühle, sondern darauf zu lieben. Eines Tages vertraute mir ein Mann an, dass er nicht mehr weiterwüsste und überlegte, seinem Leben ein Ende zu setzen. Ich habe ihm zugehört, dann haben wir uns ein Brötchen und einen Kaffee geteilt. Als es Zeit war zu gehen, umarmte er mich fest, lächelte mich an und sagte, dass das, was wir täten, sehr wichtig sei, nicht nur für ihn, sondern für alle, die dort waren. Ich spürte die unglaubliche Kraft der Liebe. Vielleicht habe ich ihn nicht ‚gerettet‘, aber seine Dankbarkeit erfüllte mich mit Freude, und schon das allein ist eine Kraftquelle.“

Claudio Cianfaglionì und Team

² Chiara Lubich, „Wort des Lebens“, September 1993

³ Papst Franziskus, Generalaudienz, 3. Januar 2018